

Aufklärungstext zum „Entjudungsinstitut“

Originaltext (<https://gedenkplaetze.info/gesellschaft-im-nationalsozialismus/entjudungsinstitut-in-eisenach>)

„Entjudungsinstitut“ in Eisenach

Mahnmal zum "Entjudungsinstitut"

Bornstr.

99817 Eisenach

Lutherhaus Eisenach

Lutherplatz 8

99817 Eisenach



Mahnmal zum „Entjudungsinstitut“, TVV e.V. (CC BY-ND 4.0)

Das sogenannte „Entjudungsinstitut“ in Eisenach wurde im Mai 1939 auf der Wartburg gegründet. Der offizielle Name der Einrichtung war: Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben. Aufgabe des Instituts war es, „Jüdisches“ aus der deutschen Kultur und dem deutschen Christentum zu entfernen. Beteiligt waren 11 von 16 evangelischen Landeskirchen. Katholische Theologen waren nicht beteiligt. Das „Entjudungsinstitut“ war sehr einflussreich und trug maßgeblich

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



zur systematischen Verfolgung und Diskriminierung jüdischer Menschen in ganz Deutschland bei.

In Eisenach wohnte der bedeutende Kirchenreformer Martin Luther. Deshalb wurde Eisenach als symbolträchtiger Ort des „Entjudungsinstituts“ gewählt. Die Gründer des Instituts sahen sich als Nachfolger Luthers, der 1543 das antisemitische Buch „Von den Juden und ihren Lügen“ geschrieben hatte. Der Sitz des Instituts war in der heutigen Bornstraße.

Das Institut entstand durch eine Initiative der Deutschen Christen (DC). Das war seit 1928 eine Gruppe innerhalb der evangelischen Kirche. Sie war eng mit der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) verbunden. Die Mitglieder der DC sagten, dass jüdische Menschen schädlich und minderwertig wären. Das galt auch für Jüdinnen und Juden, die zum Christentum übergetreten waren. Die DC sagten, dass sie keine richtigen Christen sein konnten und immer jüdisch bleiben würden. Das „Entjudungsinstitut“ sammelte Materialien und Informationen und veröffentlichte verschiedene Publikationen. Ziel war es immer, die Überlegenheit der „Arier“ zu beweisen und die angebliche Gefahr durch das Judentum zu betonen.

Der Einfluss des Instituts erstreckte sich nicht nur auf die Wissenschaft, sondern auch auf das Bildungswesen und die Kirchenmusik. Schulen und Universitäten wurden gezielt beeinflusst, um antisemitischen Lehrstoff zu benutzen. „Jüdische“ Wörter und Namen wurden aus evangelischen Gesangsbüchern und Bibelübersetzungen gestrichen, obwohl fast alle Personen in der Bibel jüdisch sind. Auch Jesus wurde als „Arier“ bezeichnet. 1940 erschien „Die Botschaft Gottes“, eine umgeschriebene Version des Neuen Testaments. So sollte das Christentum „germanisiert“ werden. Diese NS-Bibel hatte nur noch wenig mit der eigentlichen Bibel gemeinsam. Aus Gebäuden der evangelischen Kirchen wurden Bilder und Inschriften entfernt, die auf Juden hinwiesen oder als „jüdisch“ galten. Im Zweiten Weltkrieg wurden diese Ideen auch in die besetzten Länder getragen. Auf diese Weise unterstützte das „Entjudungsinstitut“ die Ausgrenzung aller jüdischen Menschen.



Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Lutherhaus in Eisenach, HeinrichCotta (CC BY-SA 4.0, <<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons)

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das „Entjudungsinstitut“ aufgelöst. Viele der Wissenschaftler und Pfarrer, die im „Entjudungsinstitut“ gearbeitet hatten, blieben ohne Strafe. Sie konnten weiter in Universitäten und Kirchen arbeiten.

Seit mehreren Jahren wird die Geschichte des „Entjudungsinstituts“ wissenschaftlich und kirchlich aufgearbeitet. Eine Ausstellung im Martin-Luther-Gymnasium in Eisenach wurde 2013 eröffnet, die das Institut thematisierte. Hierauf aufbauend wurde 2019 ein Mahnmal in der Nähe des ehemaligen Institutgebäudes eingeweiht. Es gibt seitdem eine Ausstellung über das „Entjudungsinstitut“ im Lutherhaus Eisenach zu sehen.

Walter Grundmann war ein deutscher Theologe und von 1939 bis 1943 der erste Direktor des „Entjudungsinstituts“. Schon 1930 schloss er sich der NSDAP an und engagierte sich bei den Deutschen Christen. Grundmann vertrat die Ansicht, dass „jüdische“ Einflüsse keinen Platz im Christentum hätten. Während des Zweiten Weltkriegs diente er ab 1943 als Soldat in der Wehrmacht, bis er in sowjetische Kriegsgefangenschaft geriet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten setzte er seine theologische Karriere in der DDR fort und arbeitete eng mit der SED und der Stasi zusammen. Seine führende Position im nationalsozialistischen Deutschland und seine Nähe zum kommunistischen Regime machen ihn zu einer kontroversen Person.

Quellen/Literatur

Arnhold, Oliver: „Entjudung“ von Theologie und Kirche. Das Eisenacher „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ 1939-1945, Leipzig 2020.

Birkenmeier, Jochen: Erforschung und Beseitigung. Das kirchliche „Entjudungsinstitut“ 1939-1945. Begleitband zur Ausstellung, 3. durchgesehene und erweiterte Auflage, Eisenach 2022.

Hermle, Siegfried: Das ‚Entjudungsinstitut‘ in der Wahrnehmung der Bekennenden Kirche, in: Spehr, Christopher / Oelke, Harry (Hg.): Das Eisenacher „Entjudungsinstitut“. Kirche und Antisemitismus in der NS-Zeit, Göttingen 2021, S. 197-222.

Osten-Sacken, Peter von der: Das mißbrauchte Evangelium. Studien zu Theologie und Praxis der Thüringer Deutschen Christen, Berlin 2002.

Reichert, Barbara: Gratwanderungen - Das „Entjudungsinstitut“ in Eisenach. Eine Dokumentation zur Ausstellung des Martin-Luther-Gymnasiums Eisenach, Weimar 2013.

Schuster, Dirk: Die Lehre vom „arischen“ Christentum. Das wissenschaftliche Selbstverständnis im Eisenacher „Entjudungsinstitut“, Göttingen 2017.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Spehr, Christopher / Oelke, Harry (Hg.): Das Eisenacher „Entjudungsinstitut“. Kirche und Antisemitismus in der NS-Zeit, Göttingen 2021.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Finanzen



Stiftung
evz
Erinnerung
Verantwortung
Zukunft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages